

Stolper Post.

Verantwortlicher Redacteur: Max Feige in Stolp.

16. Jahrgang.

Druck und Verlag von F. W. Feige's Buchdruckerei in Stolp.

Die „Stolper Post“ erscheint täglich (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage).

Der Bezugspreis beträgt für das Vierteljahr 1 Mark 20 Pfg., mit Postlohn 1 Mark 40 Pfg. und bei allen Kaiserl. Postanstalten 1 Mark 50 Pfg. Ferner mit „Illustrirtem Unterhaltungsblatt“ 1 Mark 50 Pfg. und bei allen Kaiserl. Postanstalten 1 Mark 90 Pfg.

Einrückungspreis für die 5gepaaltene Corpuzseite oder deren Raum 10 Pfg. für Auswärtige 15 Pfg. — Reclame für die 3gepaaltene Corpuzseite oder deren Raum 80 Pfg.

Wochenschau.

* * Jeder Weihnachts- und Neujahrstriede ist nunmehr verfloren, die Maschine der Politik arbeitet mit voller Kraft und außerordentlicher Gewalt. Von allen Seiten kommen die Meldungen, daß die Entwicklung der Staaten und Völker sich in einer Weise vollzieht, die vollen Anspruch auf das weitgehendste Interesse aller Bürger hat. In Berlin sind der deutsche Reichstag und das preussische Abgeordnetenhaus zur Erfüllung der Aufgaben wieder zusammengetreten, von denen sie schon seit Wochen stehen. Es drängt nun Alles zur Entscheidung, und energischer und bestimmter wird der Gang der Debatten. Bei der gewaltigen Fülle von Arbeitsmaterial, welches auf beiden Parlamenten lastet, ist nicht zu vermeiden gewesen, daß sie zu gleicher Zeit Sitzungen abhalten, so schwer auch die Uebelstände sind, die hieraus sich ergeben. Eins von den beiden Parlamenten ist in der Regel nur schwach besetzt. Der Reichstag hat seine Arbeiten mit der Berathung der neuen Steuervorlagen begonnen, aus deren Ertrag die Erfordernisse der neuen Militärvorlage gedeckt werden sollen, vorausgesetzt, daß diese angenommen wird. Zunächst kam die Brausteuer vorlage an die Reihe, welche viel Bedenken fand, wobei aber auch die Höhe des Bierpreises in Norddeutschland im Verhältnis zu dem in Mittel und Süddeutschland scharfen Tadel erfuhr. Man wies mit großem Nachdruck darauf hin, daß Bayern trotz seiner dreimal so hohen Biersteuer viel niedrigere Preise als Norddeutschland habe, und auch der Einwand, daß im Norden viel höhere Unkosten beständen, schlug nicht völlig durch. Die Brausteuer vorlage wird ebenso wie die anderen (Branntweinsteuer und Börsensteuer) einer Commission überwiesen. Von der Beschlußfassung über die Militärvorlage wird es dann abhängen, was mit den Steuergesetzesentwürfen geschehen soll. Im preussischen Abgeordnetenhaus wurde zunächst der Gesetzesentwurf über die Aufbesserung der Volksschule und der Gehälter der Volksschullehrer beraten, wofür die Uebererschüsse der Einkommensteuer zur Deckung herangezogen werden sollen. Der Cultusminister Dr. Voße und der Finanzminister Dr. Miquel befristeten die Vorlage mit großer Wärme, fanden aber doch mancherlei Widerspruch, zumeist wurde die Entnahme der Geldmittel aus den Uebererschüssen der Einkommensteuer bekämpft, dann aber wurde auch die Nothwendigkeit einer Gehaltserhöhung für die Volksschullehrer bezweifelt. Der Gesetzesentwurf wird zunächst einer Commission überwiesen und dort genauer geprüft werden. Außerdem wurden noch mehrere kleinere Entwürfe erledigt, und brachte Finanzminister Dr. Miquel den neuen Staatshaushalt für 1893-94 ein, der leider keine sehr erfreuliche Aufbesserung der Finanzlage zeigt. Man wird in der folgenden Specialberathung zweifellos auf die äußerste Sparfamkeit Bedacht nehmen müssen.

Unser Kaiser hat mit zahlreichen anderen Fürstlichkeiten in Sigmaringen der Vermählung des Kronprinzen Ferdinand von Rumänien mit der Prinzessin Maria von Edinburgh beigewohnt, die nicht in England gefeiert wurde, weil der Brautigam katholisch ist, und die Königin von England der Etikette gemäß keiner katholischen Feierlichkeit beiwohnen darf. Ueber Karlsruhe ist der Kaiser nach Berlin zurückgekehrt, nachdem er noch einen unangenehmen Besuch in Straßburg im Elsaß vorgenommen hatte, wo er die Garnison allarmiren ließ. Die zum Ausgang dieses Monats stattfindenden Festlichkeiten am deutschen Kaiserhofe, die Geburtstagsfeier des Kaisers und die Vermählung seiner jüngsten Schwester, werden einen außerordentlich großen Kreis von fürstlichen Gästen vereinigen, zu welchen auch der Großfürst-Thronfolger Nikolaus von Rußland gehören wird, dessen Besuch in der Reichshauptstadt nunmehr ganz bestimmt angemeldet worden ist. Hat die Reise des jungen Prinzen auch keine hervorragende politische Bedeutung, so beweist sie doch soviel, daß dem Czaren daran gelegen ist, äußerlich gute Beziehungen zum deutschen Kaiserhofe zu unterhalten. Den Franzosen, deren Hauptstadt in diesen Tagen der Schauplatz unerhörter neuer Scandale gewesen ist, wird freilich ein Wurm am Herzen nageln.

Der Streik der Bergarbeiter im Saargebiet ist im Abnehmen begriffen, trotzdem die Vergleute zu wiederholten Malen in ihren Konventen den Beschluß gefaßt haben, weiter zu streiken. Etwa die Hälfte der gesamten Vergleute des Reviers ist bereits wieder bei der Arbeit; die Bergbehörde hat 500 Radelstührer definitiv entlassen, während noch 2000-3000 Vergleute, die sich an dem Ausstand betheiliget haben, zeitweise von der Arbeit entfernt werden sollen. Zur Unterstützung der streikenden Arbeiter im Saargebiet waren auch die Vergleute im großen rheinisch-westfälischen Kohlengebiet in die Ausstandsbewegung eingetreten und hatten den Generalstreik beschlossen. Von den 40000 Vergleuten dieses Reviers hat aber bisher nur ein sehr geringer Bruchtheil seine Thätigkeit eingestellt. Wenn auch eine Vergrößerung der Zahl der Streikenden nicht ausgeschlossen ist, so nimmt man doch an, daß es zu einer allgemeinen Arbeitsniederlegung nicht mehr kommen wird. Die Kohlenpreise sind allerdings etwas in die Höhe gegangen. Die Grubenverwaltungen haben sich streng auf den Boden des Gesetzes gestellt und wollen gegen die contractbrüchigen Arbeiter die entsprechenden Strafbestimmungen in Anwendung bringen. Größere Ruhestörungen sind bisher nicht eingetreten, doch sind bedauerlicherweise mehrere Dynamitattentate vorgekommen. Ist der Schaden, welchen dieselben angerichtet haben, auch nicht sehr erheblich, und sind keine Menschen verletzt, so sind derartige Brutalitäten doch auf das Allerentschiedenste zu verurtheilen. Hoffen wir, daß diese Streitigkeiten, die so schlecht in unsere ungünstigen Zeitverhältnisse passen, bald ein Ende finden. Auch im Reichstage wurde der Bergarbeiterstreik zur Sprache gebracht und einer scharfen Kritik unterzogen.

Aus unseren Kolonien liegt wenig Neues vor. Es heißt aus Ostafrika, daß dort der deutsche Kaffeebau einen recht erfreulichen Aufschwung nimmt. Das deutsche Antislavereicomitee hat günstige Nachrichten von seinen Expeditionen zum Victoria-See erhalten; dieselben gehen ohne jede Störung vorwärts, es sind bereits verschiedene Stationen errichtet worden. — Ein Ausschuß für deutsche Unternehmungen zur Erforschung des Kamerungebietes hat sich schon gebildet. Aus den deutschen Besitzungen in Südwestafrika, wo es lange Zeit bekanntlich recht trostlos aussah, kommen ebenfalls bessere Nachrichten. Mit Ansiedlung der ausgedienten Mannschaften unserer dortigen Schutztruppe scheint man einen sehr erfreulichen Schritt nach vorwärts gethan zu haben. Jedenfalls scheint es also doch nun etwas voran mit den Kolonialangelegenheiten zu gehen, wenn auch vorerst nur langsam.

Gewaltige Scandale hat es wieder in Paris gegeben, die dort ein ganz außerordentliches Aufsehen hervorgerufen und das Ansehen der Republik schwer discreditirt haben. Beim Wiederzusammentritt der Kammer, die nur zu sehr geringfügigen Strafsentenzen Kulak gab und durch eine Verhaftung von etwa zwanzig Schreibern begleitet wurde, brach der Sturm von allen Seiten los. Der langjährige Kammerpräsident und frühere Premierminister Floquet war durch diese Enthüllungen im Panamascandal so bloßgestellt, daß die Kammer von seiner Wiederwahl absah. Der früher so einflußreiche Mann ist nun eine politische Leiche. Aber auch den Kriegsmilitarminister Freycinet, der seit Boulanger's Sturz als „Civil-Kriegsminister“ im Amte war, hat das Scandalwetter getroffen. Es ist ihm nachgewiesen, daß er sich mit unfairenern Gebühnern zu tief eingelassen hat, und, um sich von ihm zu befreien, gab der Ministerpräsident Ribot dem Präsidenten Carnot die Entlassung seines gesammten Cabinets. Freycinet ist durch den General Voizillon ersetzt worden, auch die Marine wird wieder einen Admiral zum Chef erhalten. Man sieht ein, daß sich die Ernennung von Civilministern für Arme und Marine in kritischen Zeiten doch nicht bewährt. Das Schlimmste hat aber der eben begonnene Proceß gegen die Leiter der Panamagesellschaft wegen ihres Bankrotts gebracht. Der Gesellschaftspräsident Vessips hat vor Gericht erklärt, daß im Jahre 1888 der damalige Gewerbestminister Baihaut geradezu Geld von ihm erpreßt habe, wofür der Minister dann einen der Compagnie ungünstigen Bericht unterschlug. Auch der durch seinen Thurm bekannte Ingenieur Eiffel ist arg beschuldigt, in seiner Tasche soll eine hübsche Reihe von Willkuren verschwunden sein. Der russische Vorschauer von Wöhrenheim in Paris wird wiederholt beschuldigt, aus den Panamageldern eine halbe Million zur Deckung persönlicher Schulden angenommen zu haben. So geht der Scandal weiter und weiter und erschüttert die Würde der Republik immer mehr. Das Verfahren gegen die der Bestechung beschuldigten Abgeordneten und Senatoren wird übrigens eingestellt werden, da das französische Strafgesetzbuch nur von Beamtenbestechung spricht, aber nicht von der Bestechung von Volksvertretern, an die man bisher wohl schwerlich gedacht hat. Viele Pariser Zeitungen glauben, daß nur eine Kammerauflösung Ordnung in den herrschenden Wirrwarr bringen kann. Aber zu diesem Schritt wird sich die französische Regierung schwer entschließen, weil eine Niederlage der republikanischen Partei unter dem Eindruck der stattgehabten Scandale so leicht möglich ist.

In den übrigen europäischen Staaten war es ziemlich ruhig. In Oesterreich-Ungarn und Italien haben die Parlamentsverhandlungen wieder begonnen, doch ist nichts Besonderes daraus bis jetzt mitzutheilen. In London steht die Parlamentsöffnung nahe bevor. Gladstone ist von seiner Reise nach dem Süden bereits wieder heimgekehrt. Ein Conflict Englands mit Marokko wegen unrechtmäßiger Verhaftung eines Engländers ist durch Nachgiebigkeit des Sultans beigelegt worden. In Serbien hat der Parteihader schon wieder innere Unruhen hervorgerufen. In mehreren Städten ist es zu blutigen Unruhen gekommen. In Amerika dauern in verschiedenen Staaten die Bürgerkriege fort. Es ist schwer zu erkennen, wie die Dinge liegen, denn in den von dort kommenden Meldungen bezeichnet sich ziemlich regelmäßig jede Partei als Sieger. Nur so viel geht aus allen diesen Angaben hervor, daß die Zustände in den betreffenden Staaten einer völligen Besserung entgegengehen.

Politische Uebersicht.

Stolp, 14. Januar.

* * Unser Kaiser, welcher auf der Rückreise von Sigmaringen nach Berlin einen plötzlichen und nicht vorher angemeldeten Abstecher nach Straßburg im Elsaß gemacht hatte, um eine Alarmirung der Garnison der Hauptstadt des Reichslandes vorzunehmen, war dort, wie alle Berichte bezeugen, mit ungeschminkter Herzlichkeit empfangen worden. Die militärische Uebung verlief durchaus zur Zufriedenheit des Monarchen. Am Donnerstag Vormittag begab sich der Kaiser zum Besuche der großherzoglich badischen Herrschaften nach Karlsruhe, wo ebenfalls die freundschaftlichste Begrüßung erfolgte. Am Abend sollte alsdann die Weiterreise nach Berlin angetreten werden, wo am nächsten Sonntag das Krönungs- und Ordensfest in herkömmlicher Weise gefeiert werden wird. — Der Reichskanzler Graf Caprivi hat, wie jetzt erst bekannt wird, am letzten Sonnabend dem Geh. Commercierrath Krupp in Essen einen Besuch abgestattet.

Eine neue Rede des Reichskanzlers über die Militärvorlagen. Ueber eine neue Rede des Reichskanzlers Grafen Caprivi über die Militärvorlage, welche derselbe in der Militärcommission des Reichstages gehalten hat, berichtet die „Nordd. Allg. Ztg.“ Folgendes: Der Reichskanzler sagte:

Er rechne auf den Takt und die Vaterlandsliebe der Anwesenden bei etwaiger Verwendung seiner Mittheilungen und wolle bis an die Grenze des Möglichen in seinen Eröffnungen gehen. Der Redner beleuchtet die allgemeine politische Lage in ähnlicher Weise, wie es im Plenum geschehen. In Frankreich gäre es, ein prominenter Staatsmann sei zwar im Augenblick nicht da, doch das Entstehen einer Dictatur darum nicht ausgeschlossen. Auch er halte, wie sein Vorgänger, die Erhaltung der Republik in Frankreich für das Erwünschteste. Seit dem letzten Kriege sei die Bevölkerungsziffer Frankreichs wieder im Wachsen. Auch Rußland sei im Aufsteigen und auf absehbare Zeit sei es der mächtigste Militärmacht Europas. Eine Feindseligkeit bestehe weder zwischen den Monarchen, noch zwischen den Regierungen und Staaten, wohl aber zwischen der öffentlichen Meinung. Der Reichskanzler erörtert sodann das Streben Rußlands nach Constantinopel und die Möglichkeit eines Angriffs der Russen gegen die Türkei. Man sage nicht ohne Berechtigung, der Weg über den Balkan gehe nicht mehr allein über Wien, sondern auch durch das Brandenburger Thor. Bei der Freundschaft Rußlands mit Frankreich müsse man auf einen Krieg nach zwei Fronten gefaßt sein. Nach Beleuchtung des Verhältnisses zwischen Rußland und Frankreich hebt Graf Caprivi hervor: Die Richtschnur unser Politik sei und bleibe die Erhaltung der vollen Großmachtsstellung Oesterreich-Ungarns. Es wäre durchaus falsch, um augenblicklicher Vortheile willen uns Rußland gegen Oesterreich zu nähern. Höchstwahrscheinlich bestehen militärische Abmachungen — für Land und Wasser — zwischen Rußland und Frankreich. Auch Dänemark sei zu berücksichtigen, wenn auch dessen König unser alter Freund ist. Die Erneuerung des Dreibundes nach dessen Ablauf, ist allerdings zu hoffen, aber doch auch nicht absolut sicher. Das Bündniß mit Italien habe den Hauptzweck, die Südgrenze Oesterreichs gegen Frankreich zu sichern. An der Tüchtigkeit der österreichischen, wie der italienischen Armee sei nicht zu zweifeln, wenn vielleicht auch noch organisatorische Schwächen bestehen. Unsere eigene organisatorische Schwäche kennen wir am besten, so bezüglich der so wichtigen Reservedivisionen, die nicht so leistungsfähig sein dürften, wie die französischen und russischen mit jüngeren Material. Bezüglich der Qualität der Truppen sei eine Schätzung in Friedenszeiten schwer, doch halte er die deutschen Truppen für die besten der Welt. Was die Marine betreffe, so sei unsere Flotte der russischen allein gewachsen, aber es seien starke französische Geschwader nach der Ostsee zu erwarten, um die Herrschaft Rußlands in der Ostsee mit facilißimum Bajallementum Dänemarks zu erlangen. Im Mittelmeer sei Italien auf starke englische Unterstützung angewiesen, auch dann sei noch fraglich, wer eventuell siegen würde. Oesterreichs Landmacht sei für uns wesentlich wichtiger, besonders wenn Oesterreich den Kriegszug nach Nordlich der Karpathen verlege. Graf Caprivi schließt bei seinen Ausführungen auf eine Denkschrift des Grafen Moltke vom Jahre 1879, deren Hauptinhalt er verliest. Er schildert eingehend die natürlichen Schwächen und Schwierigkeiten jeder Koalition. Der Hauptstoß der Gegner von beiden Seiten würde jedenfalls gegen uns, als die stärkste Macht des Dreibundes, gerichtet sein. Für uns würde erfahrungsmäßig die Offensive geboten sein, die strategische Offensive: schwache aber numerisch bedeutend und erforderliche daher eine erhebliche Uebermacht. Die Annahme der sog. „inneren Linie“, von der aus man abwechselnd nach beiden Seiten operirt, sei für Deutschland nicht zulässig; wir können nicht erst bis Paris gehen und dann gegen Rußland. Ebenso sei die Etablierung eines Volkskrieges durch die Natur der deutschen Ebene unmöglich gemacht. Graf Caprivi stellt dann ausführlich die Stärkeverhältnisse der verschiedenen Armeen unter den verschiedenen möglichen Umständen einander gegenüber, aus welchen er folgert, daß Deutschland und der Dreibund in der Minorität sind. Ganz besonders sei unsere Lage in Ostsee ohne natürliche Verteidigung, nur durch Offensive zu halten. Die russischen Kriegsvorbereitungen gehen langsam, aber stetig vorwärts. Die Politik braucht nicht nur Siege, sie braucht schnelle Siege. Schnelle Erfolge sind auch erforderlich mit Rücksicht auf die Bundesgenossen und die Neutrals. Die Politik erfordert auch kurze Kriege; endlich muß die Politik wünschen, daß der Erfolg nachhaltig sei, um auf lange Jahre die Erneuerung des Krieges zu verhüten. Alle diese Vortheile seien aber nur durch die Offensive zu erreichen. Die dazu berufenen Männer sind von der Ueberzeugung durchdrungen und erklären, daß die bisherigen Mittel nicht mehr genügen im Verhältnis zu der gewachsenen Stärke der Gegner; die verbündeten Regierungen können daher die Verantwortung mit der bisherigen Rüstung nicht übernehmen, und darum haben sie die Vorlage an den Reichstag gebracht.

Eine Warnung für alle Kreise. Zur Warnung macht der Berliner Polizeipräsident bekannt: Obwohl es den Fortschritten der Chemie g'lungen ist, arsenik- und andere giftige Farben, durch giftfreie, unschädliche Farben zu ersetzen, gelangen insbesondere arsenikhaltige Farben noch immer häufiger zur Verwendung, so zur Herstellung grüner Tapeten, zum Bemalen der Zimmerwände, geringwerthiger Fenstervorhänge, künstlicher Blätter und Blumen etc. Früher schon ist besonders darauf hingewiesen worden, daß Tapetierere etc. Beseitigung des Hansungeziefers dem Tapetenkleister Schweinfurter Grün (Schwabenpulver) hinzusetzen, wodurch die Gesundheit der Bewohner solcher Zimmer ebenso gefährdet wird, wie die Gesundheit derjenigen, welche in Zimmern mit arsenikfarbenen Wänden wohnen oder die oben bezeichneten Gebrauchsgegenstände benutzen. Das Publikum wird wiederholt auf die Gefahren aufmerksam gemacht, welche der Gesundheit uns dem Leben durch die Verwendung giftiger, besonders arsenikhaltiger Farben drohen, und vor der Benutzung solcher Gegen-



Die Uhrenfabrik

C. Jägermann Nachf.

Berlin W.
Friedrich-Strasse No. 77,
nahe Jäger-Strasse,
Gegründet 1860

verkauft und versendet mit reeller 3jähriger Garantie
Nickel Herren Remontoir Marke „Diogene“

- bestes Schweizer Fabrikat, mit Emaille-Zifferblatt und Secundenzeiger, Zeigerstellung durch die Krone 12 Mk.
- Silberne Herren-Cylinder-Schlüssel-Uhren mit Goldrand, auf 10 Steinen gehend, Marke Pegasus, Diese Uhr ist das Beste, was in Schlüsseluhren gemacht wird, und ist mit Firma versehen. 18 Mk.
- Silberne Herren-Remontoir-Cylinder-Uhren mit Goldrand, auf 6 Steinen gehend, Marke Teutonia. 20 Mk.
- Silberne Herren-Remontoir-Cylinder-Uhren mit Goldrand, Ia., auf 10 Steinen gehend Marke Jägermann, beste silberne Herren Remontoir-Cylinder-Uhr, 25 Mk.
- Silberne Herren-Remontoir-Ancre-Uhren mit Goldrand, Ia. auf 15 Steinen gehend, 35 Mk.
- Silberne Damen-Remontoir mit Goldrand, 2 silberne Kapseln, 10 Steine 24 Mk.
- 14 Karat Gold-Damen-Remontoir, 10 Steine, solide Uhr 42-50 Mk.
- 14 do. do. do. do. 10 do. extrastark 65 Mk.
- 14 do. do. mit Schutzdeckel 75-150 Mk.
- 14 do. do. mit 3 Goldkapseln 60-90 Mk.
- 14 do. do. Ancre-Herren-Remontoir, 15 Steine, offen 90-150 Mk.
- 14 do. do. do. do. do. mit Schutzdeckel 120-300 Mk.
- 14 do. do. do. do. do. mit 3 Goldkapseln 120-300 Mk.
- 18 do. do. do. do. do. von A. Lange & Söhne, Glashütte b. Dresden 250-3000 Mk.

Wecker-Uhren mit Ancregang in jeder Lage gehend, mit Sekundenzeiger
Patent Repetir-Wecker, welche nach der angegebenen Zeit wenn man geweckt sein will, vermittelst durchdringenden Läutens den Wecker alle 5 Minuten wiederholen. D. R. Patent No. 49315 12 Mk.
 Nickel Panzerketten, aus massiv weissem Metall von 1,50 Mk. an.
 Grosse Auswahl in Regulatoren, Bronze-, Stand- u. Wecker-Uhren, goldenen, silbernen, Talmi- und Nickel-Ketten

Illustrirter Preis Courant gratis und franco.

Sämmtliche Uhren sind sorgfältig abgezogen und regulirt. Versand nach Ausserhalb gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages. Bei vorheriger Einsendung des Betrages franco Versand von Taschenuhren. Bei Angabe von Berliner Referenzen grössere Auswahlendungen bereitwilligst. Streng feste Preise. **Die Firma kauft und verkauft nur gegen baar.**



Baron: Wenn meine Schwester Pauline nur etwas von ihrem reizenden Teint hätte, sie würde gewiss ihr halbes Vermögen dafür geben.

Fräulein Rosa: Warum so viel? Grolich Crème und Grolichseife kosten ja zusammen nur Mk. 2.— und bezwecken Alles auf leichteste und schnellste Weise. Bei Anwendung dieser einfachen, billigen Mittel ist schön zu sein keine Kunst.

Crème Grolich

entfernt unter Garantie
Sommerprossen, Leberflecke, Sonnenbrand, Miteiser, Nasenröthe etc.
Preis Mk. 1,20 Pfg.

Savon Grolich

dazu gehörige Seife Mk. — in Paris 1889 preis-Beim Kaufe verlange Grolich, da es werthlose Nachahmungen giebt.

Haupt-Depôt bei Johann Grolich,
Droguerie „Zum weissen Engel“ in Brünn.

Auch echt zu haben in Stolp i Pomm. bei:
H. Weiss, Droguist.

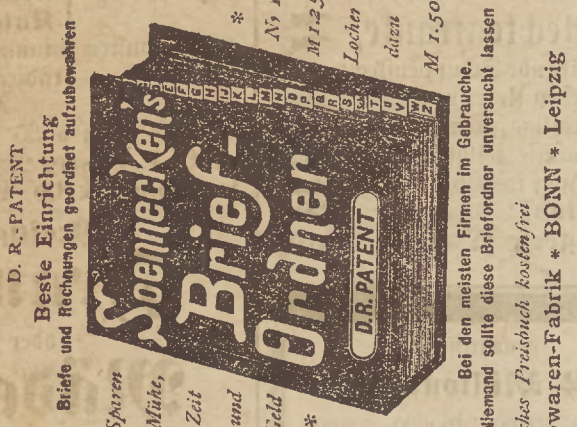


Uhren-Reparatur-Werkstatt

Die billigste
befindet sich Goldstrasse Nr. 358.
Th. Krämer jun. Uhrmacher.



SOENNECKEN'S BRIEFORDNER



Beste Einrichtung
Büchse und Rechenzettel gerundet zur Aufbewahrung
Sparen
Mühe,
Zeit
und
Geld

Bei den meisten Firmen im Gebrauche.
Niemand sollte diese Briefordner unversucht lassen
Überrill vorzüglich. Aufschreibliches Preisbuch kostenfrei

Berlin * F. SOENNECKEN * Schreibwaren-Fabrik * BONN * Leipzig

Am **Mittwoch**, den 25. Januar,
Abends 8 Uhr
im Saale des Schützenhauses

Vortrag

des Rhetorikers Herrn Professor
Alexander Strakosch.

Programm:
Shakespeare, Julius Caesar (große Scene).
Heine, Wallfahrt nach Revelaar.
Schiller, Die Räuber (große Scene).
Goethe, Erlkönig.

Billets: Loge Mk. 1,50, Klappstuhl Mk. 1,—, num. Sperr-
stuhl Mk. 0,75, Saal Mk. 0,50, Gallerie und Schüler Mk. 0,30
in

H. Bildebrandt's Buchhandlung.

F. Kaulbachs

Sarg-Magazin

empfiehlt sich
zur würdigen Ausführung von Beerdigungen
jeglicher Art zu mäßigen Preisen.
Großes Lager von Holz- u. Metallsärgen, Nittersärgen,
Totentkleidern, Sarg-Decorationen, Reichenwäsche etc.

Stilvolle Decorationen der Sterbezimmer.
Lieferung von Decorationsstücken etc., sowie Beforgung aller bezüg-
lichen Angelegenheiten.

Stolp, Löpferstadt 1.

Medizinisches Urtheil

über die Johann Hoff'sche Malzchocolade.

vollste Anerkennung. Ich habe dies angenehme Getränk bei Magen-
resp. Verdauungsschwäche und in allgemeinen Schwächezuständen stets mit
Guteffolge angewandt.
Dr. Nicolai, pract. Arzt in Triebel.

Johann Hoff, k. k. Hoflieferant, Berlin, Neue Wilhelmstraße 1.
Verkaufsstelle in Stolp: bei E. Kob. Müller

Volksküche Stolp.

Die unterzeichnete Verwaltungs-Commission theilt hierdurch mit, daß
der Betrieb der Volksküche am **Montag, den 16. d. Mts.** eröffnet
wird. Der Zweck ist wie früher, Arbeiter, die ohne Beschäftigung sind,
durch billige kräftige Kost arbeitsfähig zu erhalten und arme alte Leute
vor Noth zu schützen.

Die Ausgabe der Mittagskost beginnt 11 1/2 Uhr und werden halbe
Portionen 3/4 Liter mit Fleisch für 5 Pfg., ganze Portionen 1 1/2 Liter
mit Fleisch für 10 Pfg. verabreicht.

Marken Verkaufsstellen befinden sich bei den Herren: **F. Kirchmann,
G. Lommies, E. Puttkammer, C. F. Gysae.**

Die Verwaltungs-Commission.

Lincke, Regierungs-Assessor, Klohe, Stadtverordneten Vorsteher,
C. F. Gysae, Kaufmann.

Volksküche Stolp.

Um in diesem Jahre das Betteln der armen Schulkinder um Suppen-
marken unmöglich zu machen, wird die Betriebs-Commission der Volks-
küche durch den Herrn Hauptlehrer **Lafin** feststellen lassen, welchen Kin-
dern zu Hause kein Mittag gegeben wird und sollen diese in der Volksküche
unentgeltlich gespeist werden.

Wir bitten zur Durchführung dieses Planes uns durch reichliche
Gaben zu unterstützen und glauben durch diese Einrichtung den Bewohnern
unserer Stadt Anruhe abzunehmen und auf die Kinder erzieherlich zu wirken.

Die Betriebs-Commission.

Frau Banrath **Jäckel**, Frau Gerichtsrath **Hasse**, Fräul. **Liepmann**,
Kaufmann **C. F. Gysae.**

Totaler Ausverkauf,

wegen vollständiger Aufgabe
des Geschäfts.

Da mein Lager bis März geräumt sein muß,
verkaufe ich sämtliche Waaren zu jedem nur
annehmbaren Preise.

Eduard Beer.

Stadt-Theater

in Stolp.
Sonntag, den 15. Januar 1893.
Die
Kunstreiter auf der
Leipziger Messe
oder:
Der Jongleur.
Gesangsspiel in 4 Acten von
E. Pohl.

Neuer 1892 Fällung
a Fl. 0,60, 1, 1 1/2 u. 3 Mk.
nebst Gebr.-Anw.

Rheinischer Trauben- Brust-Honig

höchste Qualität, aus dem
frischen Saft edelster Weintrauben
bereitet, unübertroffen und ganz
unerlässlich für Husten- u. Brust-
leidende und solche Personen,
welche von Katarrh, Verschlei-
mung oder Keuchhusten etc.
befallen sind. Auch ist der rheinische
Trauben-Brust-Honig
von W. S. Bickenheimer in Mainz
als Nähr- u. Kraftmittel allerersten
Ranges anerkannt und daher auch
bei Abzehrungshusten (Schwind-
sucht) von segensreichster, den Pa-
tienten widerstandsfähig machender
Wirkung. Zu haben in Stolp bei
A. Lemme & Co.

Dr. Spranger'sche Magen-Tropfen.

angenehmes Hausmittel bei Ma-
genkrampf, Leibschmerz, Kolik,
Aufgetriebensein, Magenläure,
Verschleimung, überhörs aller-
lei Magenbeschwerden u. Ver-
dauungsstörungen. Bei Hä-
morrhoidalleiden vorzuz. 1. Ferner
schnell u. schmerzlos wirksames Leib-
Regen Appetit an. Zu haben
in Apotheke à Fl. 60 Pfg. Große Fl.
à 1 Mk. à 2,50 Mk.

Die Modenwelt.

Illustrirte Zeitung für Toilette
und Handarbeiten.

Jährlich:
24 Nummern mit
2000 Abbildungen,
13 Schnittmuster
Beilagen mit 250
Muster-Vorzeich-
nungen, 12 große
farbige Moden-
bilder mit 80-90
Figuren.

Preis vierteljährlich 1 Mk. 25 Pf. = 75 Kr.
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen u.
Postämter. Probe-Nummern gratis und
franco bei der Expedition
Berlin W, 55. — Wien I, Operng. 5.
Mit jährlich zwölf
großen farbigen Modenbildern.

Postschnee Bromberg
Für die Postgenossen-Prämien
Brandat ter. ch Postbeam

Stolper Marktpreise

vom 14. Januar. 1893.	höch- ster Preis	Nied- erster Preis.
	A. B	C. D
pr. 100 Kgr.		
Weizen, gut	15—	14 80
" mittel	14 80	13 80
" gering	14 40	13 40
Roggen, gut	12 40	12 20
" mittel	12—	12 60
" gering	11 80	11 80
Gerste, gut	12 60	13—
" mittel	12 40	12 60
" gering	11 80	11 20
Hafers, gut	13 60	13 40
" mittel	13 40	13—
" gering	13—	12 60
Erbisen, gelbe zum Kochen	17—	16—
Speisebohnen, weiße	40—	30—
Linsen	60—	50—
Kartoffeln	2 50	2 20
Nichtstroh	5—	4 50
Krummstroh	4—	3 80
Heu	5—	4—
pr. 1 Kgr.		
Rindfleisch, v. d. Keule	1 20	1 10
" Bauchfleisch	1—	90
Schweinefleisch	1 20	1 10
Kalbsteck	1 20	80
Lammfleisch	1 10	1—
Speck, geräuch.,	2—	1 80
Eibutter	2 20	1 90
Eier	60 Stück	3 90 3 60

Wasserstand der Stolpe
an der Br. südendbrücke:
Am 14. Januar 1.10 Meter.
Hierzu eine Beilage.